

## Ökumenische Initiativen vor Ort

3.3

Niklaus von Flüe lebte in vorreformatorischer Zeit und ist deshalb weder eine reformierte noch katholische, sondern eine christliche Leitfigur. Von den Zeitgenossen in der Innerschweiz wurde Niklaus als „einer von uns“ wahrgenommen, der hochgeschätzt und verehrt wurde. Er stand auch bereits bei den ersten Reformatoren in grosser Hochachtung. Die Zürcher Reformatoren Ulrich Zwingli und Heinrich Bullinger schätzten seine Ratschläge ausserordentlich, vor allem jene gegen das Reislaufen und wider den Eigennutz.

Auch nach der Reformation blieb Niklaus von Flüe für beide Konfessionen, Katholiken wie Reformierte eine bedeutende und bedeutsame Persönlichkeit in religiöser, moralischer und politischer Hinsicht. 1585 besuchten Abgesandte der reformierten Orte Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen im Rahmen einer Friedens- und Versöhnungsmision die Stätten des Wirkens und Betens des Einsiedlers im Ranft.

Die grosse Hochachtung von Niklaus von Flüe in reformierten Kreisen findet sich auch in der literarischen, religiösen und wissenschaftlichen Literatur in jüngerer Zeit. Professor Heinrich Stirnimann, einer der wichtigsten Wegbereiter und Architekten der Ökumene in der Schweiz, der dafür 1979 mit der Ehrendoktorwürde der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bern geehrt wurde, schrieb: *„Am weitesten, sowohl bezüglich der Würdigung wie der Befürwortung öffentlicher Anerkennung der Verdienste Klausens ging der Zürcher Historiker Arthur Mojonnier. Sein Buch ist bis heute [1985] die historisch bestfundierte und mit wahrer Begeisterung geschriebene Einführung in Leben, Wirken und Verehrung des Heiligen.“*

In der Zeit um die Heiligsprechung von Niklaus von Flüe durch Papst Pius XII. am 15. Mai 1947 sorgte der Blickwinkel für erhebliche Irritationen, dass die Katholiken Niklaus damit für sich „beanspruchten“. Interessant ist, dass Arthur Mojonnier schon zuvor im Blick auf die konfessionelle Beschlagnehmung von Bruder Klaus geschrieben hatte: *„Weniger wichtig blieb, ob der oder jener das Wasser aus dem Ranfttobel ein bisschen eigenmächtig auf sein Mühlrad leitete. Denn – die Zankenden riefen insgesamt den Seligen um Frieden an. Er blieb ... der grosse Schlichter ... Katholik wie Reformierter konnte mit dem Namen Niklaus von Flüe nicht anders als das Worten Frieden aussprechen...“*

Sehr viele Menschen verehren Niklaus von Flüe und schätzen ihn sehr hoch ein, gerade weil sie ihn und seine Kernbotschaften nicht mit einer konfessionellen Zugehörigkeit in Verbindung setzen. Sie wissen sich von ihm als gläubige und suchende Menschen verstanden und getragen. Der Begriff Ökumene steht im Gedenkjahr 2017 nicht nur für eine Zusammenarbeit von katholischer und reformierter Kirche, sondern für den Dialog unter Gläubigen und Suchenden.

Von daher bietet sich an, dass die mit Bruder Klaus verbundenen Pfarreien bei ihnen vor Ort über die Konfessionsgrenzen hinaus gemeinsam auf Niklaus von Flüe blicken, Gespräche über seine heute aktuelle Bedeutung führen und zu Begegnungen einladen. Vorstellbar sind offene Informations-Veranstaltungen zu Leben und Wirken des Niklaus von Flüe, gemeinsame kulturelle Projekte oder gemeinsame Gebetsstunden mit gegenseitigem Besuch in den eigenen Kirchen oder Bruder-Klausen-Kapellen der näheren Umgebung. Besonders schön wäre es, wenn in ökumenischer Trägerschaft ein örtlicher „Ranft“ als Ort der Stille, Besinnung und Begegnung geschaffen werden könnte (Dossier 3.1).

#### **Hinweis**

Beachten Sie zu diesem Thema das Kernprojekt „Gemeinsam zur Mitte: 600 Jahre Niklaus von Flüe und 500 Jahre Reformation“ (Dossier 2.1).

**Melden Sie uns Ihre ökumenischen Initiativen. Gerne werden wir im «Netzwerk Bruder Klaus» darauf hinweisen.**

Stand Februar 2016